Düsseldorfer Zeitung.

No. 260. Mittwoch den 31. Oktober. 1832.

Preußen.

Düsseldorf, vom 30. Okt. Heute, an dem doppelten Geburtstage JJ. Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich von Preußen, machten Höchstderselben Kinder, die beiden jungen Prinzen Königl. Hoh., von ihrem Hofstaate und mehrern Honoratioren begleitet, um Mittag an Bord des niederländischen Dampfschiffes „Prinz Friedrich von Preußen" eine Lustfahrt auf dem Rheine von hier nach Benrath. Das Schiff kam zweimal an der Stadt vorüber, und wurde jedesmal mit zahlreichen Böllerschüssen begrüßt, die es, unter rauschender Militärmusik, lebhaft erwiederte. Dieselbe Begrüßung fand bei der Rückkehr gegen 4 Uhr Nachmittags statt.

Eine Menge Zuschauer war am Ufer versammelt, die sicher bedauerten, daß das hohe Fürstenpaar selbst, welches wir so gerne das unsrige nennen, sich an diesem Tage nicht in unsrer Mitte befindet, und wir ihm daher die gewohnten Beweise von Verehrung und Liebe nicht darzubringen vermögen.

* Cholera. Mülheim a. d. Ruhr. Am 28. d. waren

in Behandlung	6	Personen
bis zum folgenden Tage erkrankten . . .	2	„
	8	„
davon ist gestorben	1	Person.
bleibt Bestand	7	Personen.

Zu Ruhrort sind keine neuen Erkrankungsfälle vorgekommen.

Aachen, vom 29. Okt. Sanitätsbülletin. Von den an der Cholera Erkrankten blieben gestern in der Behandlung . . . . . 66 Personen.

Es sind bis heute Morgen 11 Uhr angemeldet worden neue Krankheitsfälle . . . 4 „

	70	„
Gestorben sind	4	„
Genesen sind	11	„
Mithin ist ein Bestand verblieben von	55	„

— Die Staatsztg. enthält die offizielle Bekanntmachung des Verbots der in Stuttgart erscheinenden deutschen allgemeinen Zeitung, also lautend:

Die deutsche Bundesversammlung hat in ihrer diesjährigen 33. Sitzung, kraft der ihr durch den Bundesbeschluß vom 20. September 1819 und 16. August 1824 übertragenen Autorität, mittelst Beschlusses vom 6. September d. J. die in Stuttgart erscheinende deutsche allgemeine Zeitung unterdrückt und in allen deutschen Bundesstaaten verboten, auch jede fernere Fortsetzung dieses Zeitblattes, unter welchem Titel dieselbe versucht werden möchte, untersagt, und außerdem beschlossen, daß der bisherige Redakteur der gedachten Zeitung, C. A. Mebold, binnen fünf Jahren in keinem deutschen Bundesstaate bei der Redaktion einer ähnlichen Schrift zugelassen werden soll. In der nämlichen Sitzung ist von der deutschen Bundesversammlung der Beschluß gefaßt worden, daß der in Hildburghausen erscheinende „Volksfreund, ein Blatt für Bürger in Stadt und Land", wegen seines der öffentlichen Ruhe und gesetzlichen Ordnung zuwiderlaufenden Inhalts, ebenfalls unterdrückt, sonach in allen deutschen Bundesstaaten verboten und alle fernere Fortsetzung dieser Zeitung untersagt seyn soll.

Der Allerhöchsten Bestimmung Sr. Maj. des Königs gemäß, werden diese Anordnungen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Berlin, den 20. Okt. 1832.

Deutschland.

Speyer, vom 25. Okt. Der gestern zu Dürkheim stattgefundenen Versammlung auswanderungslustiger Rheinbaiern wohnten dem Vernehmen nach einige hundert Personen bei. Es soll u. a. beschlossen worden seyn: daß sich diese Gesellschaft an eine andere, rheinhessische, welche gleichen Zweck hat, anschließe, — daß man sich vorderhand im Missuristaate niederlasse, — daß keine Kommissäre abgesendet werden sollen, sondern die erst abgehende Abtheilung der Gesellschaft sich selbst an Ort und Stelle begebe, und einen Kauf abschließe, — daß diese erste Abtheilung schon am nächstkommenden 8. Dezember sich auf dem Rheine einschiffe, und dann in Holland ein bereits gemiethetes schönes amerikanisches Schiff besteige, — endlich, daß jene, welche an der Gesellschaft Theil zu nehmen gesonnen sind, wenn sie auch nicht sogleich abzureisen gedenken, doch längstens bis zum 8. Nov. d. J. ihren Beitritt bestimmt erklären, und wenigstens eine (höchstens 12) Aktien übernehmen müssen.

— Die Frankf. Oberpostamtsztg. enthält einen trefflichen Artikel über die Auswanderungspläne der deutschen Völkerschaften in Masse, worin klar dargethan ist, daß dergleichen Plane nicht in einem wirklichen Bedürfniß gegründet sind, sondern allein von den Volksverführern ausgehen. „Sie finden, heißt es darin unter Anderm, daß es vor der Hand in Deutschland mit Anarchie und Revolution Nichts ist, um demagogische Künste zu üben und sich durch Schmei-

Miszellen.

Des Trinkers Optimismus.

Zur Herbstfeier.

(Von J. B. Rousseau.)

Das Leben ist ein hartes Lager,
Vor Sorgen wird der Mensch ganz mager,
Drum rasch den Krug mit Wein heran!
Wir wollen ruh'n von den Beschwerden,
Und, um ganz sicher fett zu werden,
Ein bischen kommen in den Thran.

Die Menschen sind gar unzufrieden:
Wenn Einem Wolle ist beschieden,
So will er auch sogleich das Tuch.
Nur Einer treibt nicht solche Possen,
Hat mit der Erde abgeschlossen, —
Der Trinker: denn er hat genug.

Selbst dem Genie will oft Nichts frommen:
Der Eine hat kein Unterkommen,
Wenn sich der Andre dehnt und streckt.
Der Wein allein gibt weiche Pfühle,
Er bringt Verlaßne zum Asyle,
Und Wer ihn trinkt, der ist gedeckt.

Ach, eine Zeit des Hochmuths ist es,
Und wenn ihr euch nicht bessert, wißt es,
Geräthet ihr in Acht und Bann.
Der Hochmuth ist der Sünde Hebel:

chelkünste gegen den großen Haufen emporzubringen. Dies hoffen sie, um so schöner und vollendeter in den unwirthlichen Urwäldern Amerika's bewerkstelligen zu können. Schade, wie gesagt, daß ihr Plan auch hier an dem gesunden Sinne der unermeßlichen Majorität des deutschen Volks, das sich aus den schwierigsten Verhältnissen seit Jahrtausenden mit seltenem Adel der Gesinnung herauszufinden und stets rein zu erhalten wußte, scheitern wird. Schade, daß man ihren feingesponnenen Planen bis auf den dunkelsten Hintergrund ihrer Seele auf die Spur zu kommen versteht, und ihren lockendsten, wie donnernden Worten keinen allgemeinen Glauben schenkt."

Dann wird noch das beklagenswerthe Schicksal einzelner Ausgewanderten dargestellt, und der Artikel schließt also: „Doch genug, Tausende mögen ihren Vorsatz schon bereut haben, und daß es vielleicht nicht abermals Tausende nochmals bereuen mögen, können wir Nichts thun, als warnen vor den Sirenenklängen der Volksaufwiegler. Mögen sie hingehen und dort den Lohn finden, den sie für ihr Beginnen in dem Loose finden dürften, das wir so eben mit keineswegs übertriebenen Farben geschildert."

Aus Franken, vom 25. Okt. Da die Werbungen für den griechischen Militärdienst zu keinem genügenden Resultate führten, und vor Allem fast keine Gemeinen aus der Klasse der Ausgedienten auf die Beine gebracht werden können, so sind (wodurch der gestrige Artikel bestätigt wird) 4 Bataillons aus vier Regimentern des Linienmilitärs nach Griechenland aufgerufen worden. Der in Nürnberg befindliche General Hertling ist für den Zug beordert worden. Eine Menge der Offiziere sind verheirathet und haben mitunter zahlreiche Familien. Die griechischen Abgeordneten sollen erklärt haben, daß sie ohne Se. Maj. den König Otto nicht heimkehren dürften, weil die Gegenwart desselben unumgänglich und bald nöthig sey; zugleich bedürften die griechischen Angelegenheiten der baldigen Hülfe an Geld und Leuten. Aus diesem Grunde soll auch das Aufgebot so schnell gemacht worden seyn.

Würzburg, vom 27. Okt. Heute früh 8 Uhr wurde Hr. Dr. Eisenmann, Redakteur des baierischen Volksblattes, von dem Gefängnisse des königlichen Kreis- und Stadtgerichts aus in Begleitung eines Gerichtsdieners und eines Gensdarmen nach München abgeführt. Das Volksblatt wird sich nun nicht mehr erhalten können.

Wiesbaden, vom 27. Okt. In dem heute erschienenen herzogl. nass. Intelligenzblatte ist ein Verzeichniß der von der herzogl. Landesregierung im dritten Quartale dieses Jahrs erlassenen correctionellen Straferkenntnisse enthalten, worin die über den ehemaligen hess. Lieutenant Metternich verhängte Strafe mit folgenden Worten verzeichnet ist: „Zu dreijähriger Festungsstrafe: German Franz Metternich von Mainz, wegen Störung der öffentlichen Ruhe, Widersetzlichkeit gegen die Obrigkeit, Beleidigung des Amtspersonals zu Rüdesheim und aufrührerischer Reden."

Schweiz.

Schweizer Gränze, vom 23. Okt. Am 20. faßte der große Rath in Basel einen Beschluß, womit er: 1) die frühere Verwaltung vom 22. Sept. bestätigt, und die seitherigen Tagsatzungsbeschlüsse, namentlich vom 5. d. M., als für Basel nicht bindend erklärt; 2) die früher angebotenen Trennungsbedingungen zurücknimmt, und auch hinsichtlich des Trennungsbeschlusses vom 22. Hornung freie und offene Hand vorbehält; 3) den kleinen Rath beauftragt, den Gemeinden, welche dermalen unter baslerischer Verwaltung stehen, bei jedem allfälligen künftigen Angriffe auf sie, kräftige Hülfe zu leisten. — Die Basler Zeitung beschuldigt die Liestaler Regierung, daß sie unter Augen und ohne Einwendung der eidg. Kommissarien förmliche Truppenbewegungen vorgenommen habe.

Spanien.

Man schreibt uns, sagt die Zeitung von Bayonne, von Vigo, daß die Eskadre Don Miguels, welche sich in diesem Hafen befand, am 12. des Morgens daraus auslief. Die Eskadre von Sartorius war etwas früher in See gegangen, und Nachmittags hörte man eine starke Kanonade von der Westseite. (Den Nachrichten über England zufolge hätte kein Theil sich den Sieg zuschreiben können; jedoch sey es der miguelistischen Eskadre gelungen, davon zu kommen, und sie sey nach Lissabon gesegelt, der Admiral Sartorius aber auf der Rhede von Oporto geblieben. Man erwartete, daß Don Miguel vor dem 26. vor Oporto ankommen werde.)

Großbrittanien.

London, vom 26. Okt. Der Courier, welcher häufig in seinen Nachrichten wechselt, spricht heute von wichtigen, von Paris eingegangenen Depeschen, wonach Rußland, Preußen und Oesterreich gegen das Einrücken der französischen Armee in Belgien protestirt hätten. (Die Pariser Nachrichten bestätigen dies jedoch nicht.)

Dasselbe Blatt meldet auch, daß der holländische Bevollmächtigte heute vom Haag die Antwort des Königs an das preußische Kabinet erhalten habe, und es habe Grund zu glauben, daß diese Antwort in den friedlichsten und versöhnlichsten Worten abgefaßt sey.

— Es ist von Seite der belgischen Regierung an das englische Kabinet eine ähnliche Note gerichtet worden, wie die vom 5. Okt. an den französischen Hof.

— Man hat Nachrichten von Oporto bis zum 19. d. erhalten, welche melden, daß ein neuer Angriff auf die Vertheidigungslinien der Armee von Don Pedro gemacht worden, gleich wie der erstere aber gänzlich fehlgeschlagen sey. Man ist der Meinung, Don Pedro sey nun für den ganzen Winter wegen seiner Stellung gesichert.

— Consol. 84.

Frankreich.

In einem Schreiben aus Paris in der Allg. Ztg. wird die höchst wichtige Frage aufgeworfen: ob Europa von der in der holländisch-belgischen Angelegenheit nun definitiv beschlossenen Entscheidung durch die Waffen nichts zu befürchten habe? —

Preußen, Oestreich und Rußland (heißt es dann ferner) nehmen an den Zwangsmaßregeln keinen Antheil, ja der König der Nordniederlande erklärt sogar in seiner neuesten Eröffnungsrede, daß die Mächte ihm fortwährend Versicherungen ihrer Freundschaft und Theilnahme geben, und alle Korrespondenzen aus Berlin und Wien lauten nicht zu Gunsten einer bewaffneten Einmischung. Die holländischen Blätter, dem vom Könige Wilhelm befolgten Systeme getreu, kündigen uns an, daß wir von Seite Hollands auf eine verzweifelte Gegenwehr gefaßt seyn müssen, und scheinen die Furcht nicht aufkommen zu lassen, als könnten die nordischen Mächte es in einem Kampfe verlassen, wo es um Grundsätze sich handelt, die sie ja selbst aufrecht gehalten wissen wollen. Aus Allem dem schließen diejenigen, die von Anfang an einen allgemeinen Krieg gewünscht haben,

---

Drum hüllt euch in der Demuth Nebel;
Trinkt Wein, benebelt seyd ihr dann.

Man muß jetzt schrecklich viel verstehen,
Um eine Nase Dem zu drehen,
Der pfuschen will in unser Fach.
Wollt ihr, um dieses wegzukriegen,
Von Neuem über Büchern liegen?
Trinkt aus, dann habt ihr was im Dach.

Theatralisches

(Aus dem Schreiben eines in Italien reisenden deutschen Komponisten.) Die große Oper zu Mailand setzte mich, der ich doch die übrigen großen Bühnen von Europa fast alle kenne, in nicht geringes Erstaunen. Sie können sich von dem Eindruck des Hauses, seiner Pracht, von Ballet und Kostüm kaum eine Idee machen: einigemal waren zwei- bis dreihundert Personen auf der Bühne. Das Theater hat sechs Logenreihen, jede von 40 Logen. Welche Freude muß es für einen Komponisten seyn, hier eine Oper in die Scene zu bringen. In Mailand erkennt man es recht, wie stiefmütterlich die Deutschen ihre Künstler behandeln.

In demselben Schreiben heißt es auch noch: Uebrigens klagen die Reisenden sehr über die unter den jetzigen Verhältnissen zunehmende Beutelschneiderei in Italien. Schon in der Schweiz nimmt dieß seinen Anfang, so daß ich z. B. zu Schaffhausen (in der Krone) für ein Glas Ziegenmilch 2½ Franken habe bezahlen müssen.

In Paris sind zwei Mädchen, die eine aus der Erziehungs-

daß ihre Wünsche nun endlich doch in Erfüllung gehen werden, und indem sie sich nicht wenig auf die Geschicklichkeit zu gut thun, mit der sie, meinen sie, gleich von Anfang den unausbleiblichen Ausgang der Sache vorausgesehen haben, versichern sie, daß man nun, nach zweijährigem Protokolliren und Notenwechsel, gerade da wieder stehe, von wo man ausgegangen, d. h. im Angesichte eines europäischen Kriegs, den keine menschliche Weisheit zu verhüten im Stande sey. So wenig als vor zwei Jahren und seitdem öfter, sehen wir diesmal in ihren Worten ein Evangelium; wir glauben fast an einen bevorstehenden Krieg, hoffen aber, daß daraus kein europäischer Konflikt entstehen werde, so wenig die thätliche Einmischung Frankreichs und Englands auch den Wünschen der drei andern Großmächte gemäß seyn mag. Denn diese haben sich durch ihre siebenzig Protokolle und durch Anerkennung Leopolds als König der Belgier, die Hände gebunden; außerdem sind noch dieselben Umstände vorhanden, die sie gleich im Anfange abhielten, in einen allgemeinen Krieg sich einzulassen, und endlich beginnt der theilweise, lokale, in einer Jahrszeit, wo Oestreich und Rußland schwerlich ihre Armeen beweglich machen werden. Wie Frankreich früher in Betreff Italiens gethan hat, willigen zwar diese Mächte nicht ein, aber ohne zu hindern. Wären sie aber auch weniger friedliebend, wären sie kriegslustiger, als sie sich in den verflossenen zwei Jahren gezeigt haben, so würden wir nichtsdestoweniger läugnen, daß wir auf denselben Punkt zurückgekommen sind, auf dem wir im Beginne standen. Alles hängt, das haben wir zur Genüge in Erinnerung gebracht, von der Stellung Englands ab; die neue Ordnung der Dinge in Frankreich wäre von dem Augenblick an bedroht, da diese Macht mit denen des Nordens sich zum Nachtheile Frankreichs verbände. Nun aber herrscht eine enge Freundschaft zwischen den beiden konstitutionellen Monarchien; was auch Frankreich in der nächsten Zeit unternehmen mag, es wird dasselbe nicht anders als im Einverständnisse mit England thun.

Ein anderer Umstand ist nicht aus der Acht zu lassen; gegenwärtig ist unsere Pyrenäengränze gesichert. Spanien ist nicht allein mit den Vorfällen in Portugal beschäftigt, es nähert sich auch, in Folge der unerwartetsten Ereignisse, unserm Kabinette, von welchem sich Ferdinand die der künftigen Regentin des Königreichs nöthige Stütze verspricht. Der vorgebliche Tod des Königs hat den wirklichen des Calomarde'schen Ministeriums zur Folge gehabt; gegen die Apostolischen mißtrauisch, scheint sich Ferdinand mit den gemäßigten Liberalen aussöhnen zu wollen, und die Ordonnanzen, die zu seinen Lebzeiten der Königin die Regentschaft übertragen, haben wohl keinen andern Zweck, als dieser Gelegenheit zu geben, die Liebe der Nation sich zu erwerben, und durch freisinnigere Maßregeln einen Anhang sich zu bilden, in dem sie künftig, wenn einmal ihr Gemahl ihr wirklich entrissen werden sollte, eine Stütze finden könnte. Natürlicherweise muß sich diese liberalere Partei an Frankreich lehnen, und so sind wir auch von dieser Seite gedeckt. Das Ministerium thut vermuthlich wohl daran, daß es nun einmal das Schwert in die Wagschale wirft, und der Temps, der es ihm geradezu übel deutet, und der Constitutionnel, der die Ehre davon England zuschieben möchte, zeigen eben so wenig Patriotismus als Konsequenz.

Wir schließen hieran noch folgende Stelle aus der Gazette de France:

Ja, wahrhaftig, Frankreich rückt ins Feld auf Befehl und für Rechnung von Europa; es rückt gebunden hinein, mit der Weisung, nur bis zu einem gewissen Punkte zu gehen, nur eine gewisse Zeit dort zu bleiben; mit der Erlaubniß, sein Blut zu vergießen und sein Gold auszustreuen, um sich auf immer die Hoffnung zu rauben, Belgien zu besitzen; um England den ruhigen Genuß dieses improvisirten Königreichs und die freie Schiffahrt auf den Kanälen und Flüssen von Holland zu sichern. Und was wird Frankreich zum Lohne für so viele Opfer erhalten? Frankreich wird nichts erhalten; allein sein Ministerium erwirbt sich Ansprüche auf das Vertrauen der fremden Regierungen, und hofft sich, man mag wollen oder nicht, durch dieses Mittel aufrecht zu halten. Da es bereits seine Nachgiebigkeit bewiesen, so glaubt man auf dasselbe rechnen zu können. Allein wird der Krieg Halt machen, wie man will. —

Paris, vom 27. Okt. Der Marsall Gerard befindet sich noch hier.

— An der gestrigen Börse stiegen die Renten ferner zu 96, 30. 68, 10.

Belgien.

Brüssel, vom 28. Okt. Einer der Sekretäre der französischen Gesandtschaft reiste diese Nacht um 1 Uhr von hier mit gestern von Paris angekommenen Depeschen nach dem Haag ab.

— Ein Kurier des preußischen Kabinets kam diese Nacht von Berlin mit Depeschen für London hier durch.

— Das Memorial sagt, es sey im Stande, die Nachricht von dem Abschlusse einer Uebereinkunft zwischen Frankreich und England, zur Vollziehung des Vertrags vom 15. Nov. durch Zwangsmaßregeln, zu bestätigen. (Der Pariser Moniteur thut davon jedoch noch keine Meldung, so wie derselbe überhaupt in Betreff der holländisch-belgischen Angelegenheit bis jetzt noch das tiefste Stillschweigen beobachtet.)

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Die erste Kölner Schnellpost und die Crefelder Güterpost beginnen mit dem Anfange künftigen Monats die Winter-Touren; Jene fährt demnach um 7 Uhr Morgens, und Letztere täglich um 3 Uhr Nachmittags hier ab.

Düsseldorf den 30. Oktober 1832.

Ober-Post-Amt.
Maurenbrecher.

Zufolge zweier Erkenntnisse des hiesigen Königlichen Landgerichts vom 3. April rücksichtlich vom 14. August 1832 und auf Anstehen der Ehe- und Ackersleute Johann Stiefgen und Anna Christina geborne Gaddum, in der Gemeinde Krewinkel Bürgermeisterei Velbert wohnhaft, Theilungskläger, vertreten durch den Herrn Advokat-Anwalt Servaes, wider den Ackerswirth Wilhelm Arnold Bleckmann, in der obigen Gemeinde Krewinkel wohnhaft, in seiner Eigenschaft als Vormund über die Minderjährigen Carolina und Wilhelm Gaddum, beide ohne Gewerb, erstere zu Velbert, letzterer bei seinem Vormund wohnhaft, als Theilungsbeklagte, vertreten durch den Herrn Advokat-Anwalt Justizrath Cremer, über welche Minderjährige der zu Velbert wohnende Schlösser Wilhelm Nedden als Gegenvormund bestellt ist, sollen die nachbezeichneten in dem Dorfe Velbert und in der Gemeinde gleichen Namens gelegenen, den obigen Theilungsklägern und Theilungsbeklagten gemeinschaftlich gehörigen Immobilien durch den unterzeichneten hierzu gerichtlich beauftragten zu Düsseldorf wohnenden Notar definitiv verkauft werden.

1. Das in dem Dorfe Velbert unter der Nummer 10 gelegene Gut im Gaddum, bestehend aus Wohn- und Oeconomiegebäuden, und mit diesen an Garten, Baumhof, Ackerland, Wiese und Hochwald in der Oberfläche 67 Morgen 92 Ruthen 70 Fuß haltend, geschätzt zu 4451 Thlr. 12 Groschen.

2. Das in dem Dorfe Velbert unter der Nummer 7 belegene

---

anstalt, die andere aus einem Irrenhause entflohen. Man verfolgt sie. Die, welche den Verstand verloren hatte, bekam ihn in der freien Luft wieder, die andere, auf welche die Freiheit zu stark wirkte, verlor ihn.

Das erste Kürassierregiment der französischen Armee besitzt einen Simson, Herkules oder Goliath, mit Namen Meinnel. Wird er wild, so kann ihm nichts widerstehen; er bricht dann Eisen wie Glas, wirft die Pferde herum, wie und wohin er sie haben will. Im Juli trug ihm der Lieutenant die Besorgung neu angekommener Pferde auf. Meinnel klagte über Unrecht und mußte auf 4 Tage in Arrest. Er ging ganz ruhig in die Polizeigefängnißhalle; kaum war er aber dort angekommen und das Thor verriegelt, so brach er dasselbe, sammt den eisernen Riegeln, in Stücke und setzte sich in Freiheit. Nun mußte er ins Gefängniß des Regiments, brach aber auch hier wieder durch, zerstörte alle Feldbetten, die Fenstergitter, und warf endlich selbst Thor und Mauer, wie die Mauern von Jericho, um. So zur Freiheit gelangt, mußte er nun in den Kerker gebracht werden, wo er denn auch still und ruhig blieb, weil er sich bei der Zerstörung der Mauern seines vorigen Gefängnisses die Hände jämmerlich verwundet hatte.

Es wird in vielen Städten Englands und Frankreichs Mode, die Fenster der Schlafzimmer mit grünem Glas zu versehen, wodurch das eindringende Licht gedämpft und eine angenehme Dämmerung verbreitet wird.

In einem der kleinen Berliner Blätter liest man unter der Rubrik Lokales: Alle Stubenrauch trat am Dienstag als

sogenannte Hockshaus, nebst dem diesem Hause zugetheilten Garten ad 39 Ruthen 20 Fuß, und dem vor diesem Hause befindlichen Brunnen, geschätzt zu 200 Thaler 13 Groschen.

3. Das in dem nemlichen Dorfe Velbert unter der Nummer 6 belegene Haus in der Rose, nebst Gartenparzelle ad 35 Ruthen, geschätzt zu 162 Thlr. 23 Groschen.

4. Eine Gartenparzelle nächst dem Hause in der Rose, 64 Ruthen 60 Fuß haltend, geschätzt zu 53 Thlr. 23 Groschen.

5. Eine Gartenparzelle von 40 Ruthen 80 Fuß, nächst dem Hause am Steg zu Velbert, geschätzt zu 36 Thlr. 15 Groschen.

6. Der in der Gemeinde Velbert belegene Kotten an den untersten Birken, an Wohn- und Oeconomiegebäuden, Garten, Ackerland, Wiese, Teiche und uncultivirtem Grund 11 Morgen 59 Ruthen 20 Fuß haltend, geschätzt zu 425 Thlr. 14 Groschen.

Der Termin zum schließlichen Verkauf ist auf Samstag den 10. des künftigen Monats November, und zwar für die erste Abtheilung nemlich das Gut im Gaddum Vormittags 10 Uhr, und für die übrigen fünf Abtheilungen Nachmittags zwei Uhr, in dem Hause in der Sonne bei dem Schenkwirth Herrn Heinrich Wilhelm Abenhardt zu Velbert vorbestimmt.

Die Schätzung und Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten in dessen Amtsstube zu Düsseldorf und bei dem Herrn Heinrich Wilhelm Abenhardt in dessen Hause in der Sonne zu Velbert zur Einsicht offen.

Düsseldorf den 27. Oktober 1832.

Servaes, Notar.

Neujahrsbüchlein pro 1833.

Den Herren Lehrern diene hiermit vorläufig zur Nachricht, daß in ein paar Wochen bei mir erscheint: die Aufopferung Isaaks. Ein Neujahrsgeschenk für die Jugend von H. A. von Kamp, wovon auf Verlangen Probeexemplare gratis ertheilt werden.

C. M. Schüller in Crefeld.

(In Düsseldorf durch die Stahl'sche Buch- und Kunsthandlung zu erhalten.)

Anzeige an Obstfreunde.

Als ich im vorigen Jahr meine veredelten Obstbäume, Pfirschen, Kirschen, Pflaumen, Aepfel, Birnen, süße Kastanien, Mespeln, Maulbeeren ꝛc. für billige Preise zum Verkauf anbot, erklärte ich mich bereit, Jedem auf Verlangen solche Gutsbesitzer anzuzeigen, welche vor vielen Jahren aus meiner Schule Bäume bezogen haben, um durch eigene Ansicht sich davon zu überzeugen: daß meine Bäume bei geregelter Pflanzung im ganzen Lande schnell heranwachsen, und nicht nur reiche sondern auch die begehrte Frucht tragen.

Dieses Erbieten wiederhole ich, und lade Jeden, der gesunde, starke, wohlgezogene Obstbäume sucht, ein, meine Baumschule anzusehen. Er wird dann Gelegenheit finden sich zu überzeugen, daß die Bäume ohne allen animalischen Dünger auf einem mittlern, mitunter schlechten Boden, gezogen werden, und daß die jungen Stämme in dem tiefen, kalten Wupperthal an alle raube Luft, Kälte, Nebel ꝛc. frühzeitig gewohnt werden, und daher auch in der rauhen Gebirggegend, wie Elberfeld, Remscheid, Wermelskirchen u. s. w gedeihen.

Opladen im Oktober 1832.

Deycks.

Wöchentliche Rhein- und Waal-Schnellschiffahrt.



Am Freitag den 2. Novbr. c. ladet von hier nach Holland Schiffer W. Franzen, Schiff „de Hoop", und am Samstag E. Coesen nach dem Oberrhein.

Düsseldorf den 29. Oktober 1832.

J. H. Breynck jun.

SALPINGORGANON

Die Kunstgallerie von selbstspielenden Musikinstrumenten bleibt bis Sonntag den 4 Novbr. ausgestellt, und ist solche jeden Tag von Morgens 11 bis 1 Uhr und Nachmittags von 5 bis Abends 8 Uhr geöffnet. Der Schauplatz ist im Hause Nr. 1241, Ecke der Bilkerstraße und Carlsplatz bei Mad. Schmitz. Entree erster Platz 10 und zweiter Platz 5 Sgr. Kinder aufm ersten Platz die Hälfte.

Veenstra van Vliet und Salm aus Amsterdam.



Im Breidenbacher Hof steht ein leichter Korbwagen mit Vorderverdeck, welches zum Abnehmen und in dem Vordersitzkasten zusammen geschlagen werden kann, auf Federn ruhend, zu dem gleich baaren Preise von 180 Rthlr. zu verkaufen.

Düsseldorf den 10 Oktober 1832.

v. Khaynach.

Ganze, viertel und achtel Tonnen frisch angekommene holländische Häringe sind billig zu kaufen bei

Geisenheimer am Markt.

---

[405] Ein evang. Lehrer auf dem Lande ist Willens, noch 3—4 Zöglinge in sein Haus aufzunehmen

Außer den gewöhnlichen Elementar-Unterrichtsgegenständen wird in der franz. Sprache, im Zeichnen und in der Musik Unterricht ertheilt.

Eltern, die ihre Kinder gerne einer speciellen Aufsicht übergeben möchten, wollen das Nähere in der Exped. d. Ztg. durch franco Briefe erfragen

---

[413] Eine Gußwaaren-Eisenhütte sucht gegen ein angemessenes Salair einen thätigen gesetzten Mann mittlern Alters für die Buchführung und das Reisegeschäft. Derselbe muß längere Zeit auf ähnlichen Werken beschäftigt gewesen seyn und unverwerfliche Zeugnisse beibringen können. Nur auf solide und gesittete Männer wird man reflectiren, und diese können sich bei der Redaktion dieses Blattes die Adresse verschaffen, um ihre Anträge zu machen.

---

[414] Eine Köchin, welche gut kochen und mit den besten Zeugnissen ihres Wohlverhaltens versehen ist, sucht einen Dienst. Die Expedition dies Zeitung gibt nähere Auskunft.

Das der Wittwe Pollender zu Ratingen gehörige, an dem Markte gelegene, gut eingerichtete Haus, zu den drei Kronen genannt, ist unter angenehmen Bedingungen zu miethen und kann entweder gleich oder künftigen Mai bezogen werden.

Dieses geräumige Haus hat eine schöne Lage, eignet sich zu jedem Geschäfte, besonders zur Wirthschaft, Bäckerei, Brenn- und Brauerei und können zu letzterm Betriebe dabei gemiethet werden alle im Hintergebäude sich befindende Brau- und Brennerei-Gegenstände, als: Braupfanne, Bottiche, zwei Branntweinkessel, Kühlfässer und geaichte Maischbottiche, wie auch Viehstallungen für Pferde, Kühe und Schweine. Auch kann noch zu Obigem eine Scheune, ein Garten und einiges Ackerland gepachtet werden.

Das Nähere ist in dem Hause bei der Eigenthümerin zu erfahren.

Auf der Benratherstraße Nr. 1166 ist die erste Etage, und noch zwei Stuben auf der zweiten, nebst großem abgeschlossenen Keller und Mitgebrauch des Speichers an eine stille Familie zu vermiethen.

Auf der Ober Neustraße Nr. 702 ist das Unterhaus und der erste Stock, bestehend in 7 Theilen nebst Küche, Keller und Speicher zu vermiethen, und gleich zu beziehen.

WECHSEL-COURSE

zu Elberfeld, den 29. October 1832.

In preussisch Courant.

		Briefe.	Geld.
Amsterdam	1/m	143	——
Rotterdam	1/m	3	——
Paris	1/m	$81\frac{7}{10}$	81
Bordeaux	1/m	——	$80\frac{9}{10}$
Lyon	1/m	——	81
Hamburg in Bco.	1/m	152	$151\frac{9}{10}$
do, in Ld'or à 5	1/m	——	$112\frac{1}{10}$
Bremen	1/m	——	113
London	2/m	6.-29¾	——
Augsburg	1/m	——	$103\frac{3}{10}$
do.	2/m	——	$102\frac{8}{10}$
Wien	1/m	——	$103\frac{3}{10}$
do.	2/m	——	103
Mailand	1/m	——	$69\frac{4}{10}$
Frankfurt a. M.	1/m	$86\frac{4}{10}$	$86\frac{2}{10}$
Berlin	1/m	——	$99\frac{4}{10}$
Breslau	1/m	——	99
Leipzig	2/m	——	$101\frac{8}{10}$
Petersburg 100 R. BN.	2/m	——	$29\frac{7}{10}$
Cöln	vista	——	100

von der HEYDT-KERSTEN et Söhne,
J. WICHELHAUS P. Sohn.

„Johanna" auf, und wir müssen gestehen, daß dies ihre beste Gastdarstellung war. Sie erhielt anhaltenden Applaus und wurde am Schlusse mit Hrn. Krüger gerufen.

In Kurzem trifft Olle. Backofen ein, um auf unserer Hofbühne zu gastiren. Wie merkwürdig! Eigentlich hätte doch der Backofen erst da seyn müssen, um Stubenrauch zu bekommen.

* * *

Lanzenstiche. (Aus demselben Blatte.) In Otempora kommen nur Säufer zu Ehrenstellen; weil Niemand seinen geraden Weg gehen darf. —

In der Türkei sieht es schlimm aus. Alle Roßschweife müssen Haare lassen, um den Divan neu zu polstern. Der Reiß-Effendi conferirt häufig mit dem Pudding-Effendi. Das wird eine schöne Mehlspeise geben!

Das Gas, womit London beleuchtet wird, erfordert jährlich 38,000 Chaldrons (Chaldron zu 38 Scheffel oder 2000 Pfund an Gewicht) Steinkohlen, und beleuchtet 62,000 Lampen in Häusern und Läden, und 7500 Straßenlaternen. Im Jahre 1830 betrugen die Gasröhren in und um London eine Länge von 1000 englischen Meilen. Gaslichter von einem halben Zoll im Durchmesser ersetzen ein Licht von zwanzig Kerzen. Ein Gaslicht ist gleich dem Licht von hundert, zwei Zoll von 420, drei Zoll von 1000 Kerzen.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.